



Fun - Mordsspaß

Produktion: Neo Modern Entertainment Corporation, USA 1994; **Regie:** Rafal Zielinski; **Buch:** James Bosley nach seinem gleichnamigen Theaterstück; **Kamera:** Jens Sturup; **Schnitt:** Monika Lightstone; **Musik:** Marc Tschanz; **DarstellerInnen:** Alicia Witt, Renée Humphrey, William R. Moses, Leslie Hope, Ania Suli u.a.; **Format/Länge:** 35mm, Farbe/sw, 106 Min.; **FSK:** ab 12 Jahre, ffr; **FBW:** wertvoll; **Verleih:** Atlas Film, Ludgeristr. 14-18, 47057 Duisburg, Tel. 0203/3786-0

Bonnie und Hillary, 14 und 15 Jahre alt, lernen sich eines Morgens irgendwo auf einer Vorstadtstraße von Los Angeles kennen. Sie verbringen den Tag miteinander, erzählen von ihren Wünschen und Phantasien, aber auch Geschichten von Gewalt und sexuellem Mißbrauch. Der Spaß, den sie gemeinsam suchen, versetzt sie zunehmend in eine euphorische Stimmung. Am Abend töten sie wie in einem Rausch eine alte Frau. Aus „Spaß“: „Ich fühl mich wie 'ne Rakete“, sagt Bonnie. Am nächsten Morgen werden sie verhaftet.

FUN erzählt von der kurzen Begegnung der überdrehten Bonnie mit der intellektuellen und sarkastischen Hillary auf zwei auch formal voneinander abgesetzten Ebenen. Farbige Szenen, teilweise stilisiert und im Tempo eines Videoclips geschnitten, spiegeln die psychische Befindlichkeit der Mädchen, ihren ziellosen Aktivismus, der schließlich in der Bluttat mündet. Es sind Bilder der Erinnerung an den Tag, der buchstäblich Farbe in ihr tristes Leben brachte. In unscharfen Schwarzweißbildern

zeigt Regisseur Rafal Zielinski die vergeblichen Versuche einer Gefängnispsychologin und eines Sensationsreporters, das Vertrauen der Mädchen zu gewinnen und auf die Spur ihrer Motive zu kommen.

Schilderungen blutiger Verbrechen, ob in der Boulevardpresse oder in filmischen Inszenierungen, bedienen nicht nur voyeuristische Bedürfnisse des Zuschauers, sondern sie dienen oft auch seiner psychischen Stabilität. Sie suchen das Unfaßbare psychologisch begreifbar zu machen, indem sie dessen verborgenen ‚Sinn‘ in Habgier etwa, in Eifersucht oder sexuellen Abartigkeiten zu lokalisieren suchen. Zielinskis Film unterläuft dieses Verfahren der Distanzierung vom Täter, er verweigert sich dem Versuch, mit biographischen oder anderen Deutungsmustern Brücken über die Abgründe der menschlichen Psyche zu schlagen. FUN wirkt verstörend, weil darin die Gewalt nicht pathologisiert wird, sondern als Bestandteil einer Gesellschaft erscheint, in der Konventionen und Verhaltensnormen ihre Gültigkeit zu verlieren drohen.

